Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 16

Illustration: Das Genie
Autor: Croissant, Eugen

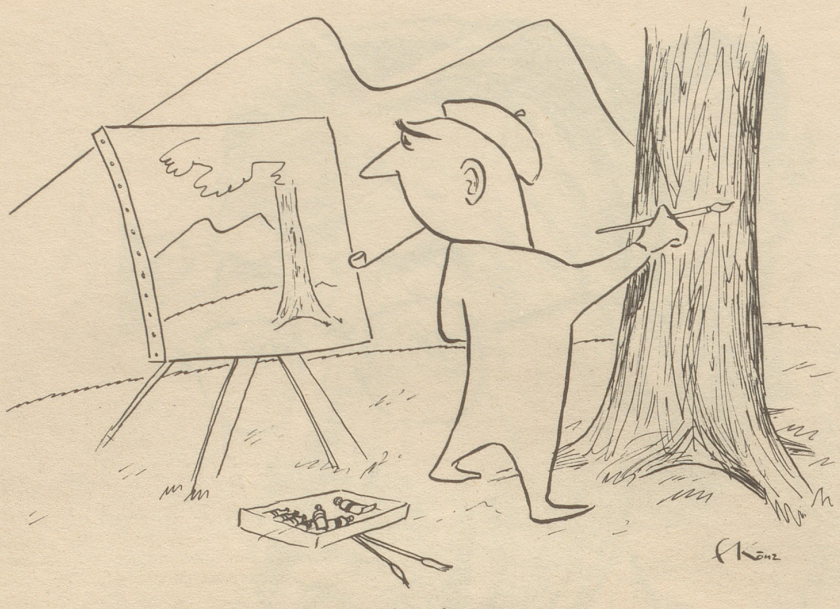
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Weltverbesserer

Vom Feuermachen

‹Dir will ich Feuer unter den Hintern machen!› – davon wollen wir nicht reden, sondern vom richtigen Feuer in einem richtigen Ofen. Erfahrung lehrt, daß Menschen, die ihre Mitmenschen achtsam zu behandeln wissen, auf sie einzugehen, sich ihren genießbaren Eigenheiten anzupassen gedenken, – daß die auch mit Oefen umgehen können. Da ist einer, der sieghaft stampfend, in der Sicherheit seiner vermeintlichen Wirkung auf andere, seinem Ofen naht, ihn mit Holz und Kohlen traktiert, wie er's mit Reden dem Nächsten gegenüber tut, an irgendeine Stelle, am liebsten von oben her, ein brennendes Zündhölzchen hält – und nun erwartet, daß die Angelegenheit gedeiht. Jeder Ofen möchte aber von unten her in Brand gesetzt werden, er schlürft Luft durch die Zähne seines Rostes und bläst sie zum Kamin hinaus, unterwegs nimmt er die Flamme mit – die Flamme, die sich erst an leicht verdaulicher Nahrung sättigen will, an Papier und weichem Holz, ehe sie Hartholz und versteinerte Pflanzen zu bewältigen unternimmt. Der Sieghafte jedoch hat wohlgemut nur härteste Kost in den Magen seines Oefchens befördert und wundert sich nun, daß die Flamme – Flamme gleich Magensaft – mit den unverdaulichen Brocken nicht fertig wird. Ist er eine Frau, so hilft er gern mit Pepsin nach – Pepsin in Form von Spiritus oder Petroleum –, was oft Schlaganfälle, Zerreißungen der Gefäße und überhaupt schwere Verletzungen, nicht nur des Ofens, zur Folge hat.

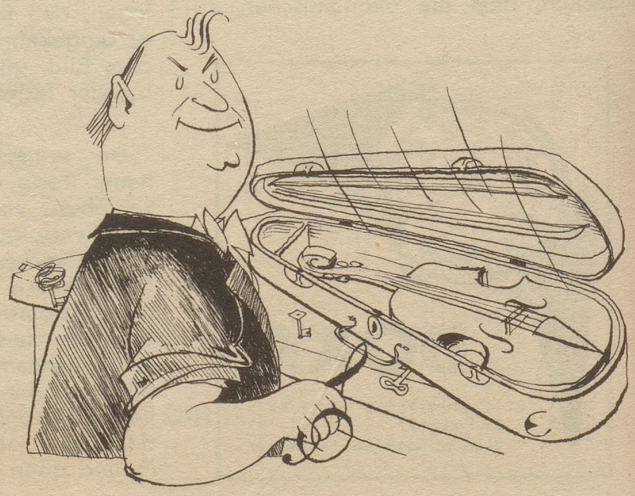
Hat nun der Siegreiche also mit ungeduldigen Griffen, denen kein freundlicher Gedanke für die eigentlichen Bedürfnisse des Ofens zur Seite stand, die falsche Ernährung seines geduldigen Zimmergefährten vorgenommen und irgendwo in ihm ein ärmliches Flämmchen erzeugt (das nach zwei Minuten wieder verlöschen wird), dann schraubt er alles zu oder läßt alles offen, je nachdem er zum Geiz oder zum Leichtsinn neigt, setzt sich hin, vergißt das Oefchen völlig, arbeitet essend an seinem eigenen leiblichen Wohl oder läßt lesend und schreibend das geistige emporwachsen. Nach einiger Zeit ist ihm so, als sei's im Raum nicht wärmer geworden. Wieso nicht? Er hat doch eingeheizt. Er runzelt ungnädig die Stirn, erhebt sich und schaut dem Ofen in Rachen und Magen. Da hätte er es nun besser als der Menschenarzt, er könnte durch unmittelbaren Augenschein den desolaten Zustand der Eingeweide erkennen, die Ueberladung, die Verstopfung, aber er begreift nichts, als daß ein bißchen stinkender, zäh ziehender Qualm vorhanden ist. Eines freilich stellt er sicher fest: daß es im Zimmer nicht behaglicher wird. Ja: weshalb denn nicht, wo fehlt es? – Kohle erzeugt Wärme, weiß er gerade noch, und so wirft er frische Kohlen auf das Ganze. Er wird auch dazu neigen, frische Reden auf die alten zu setzen, die nicht gezündet haben, – ohne zu merken, daß er den Partner von vornherein falsch behandelt hat.

Jetzt hockt er sich wieder hin, diesmal schon ein bißchen beunruhigt, dennoch entschlossen dazu, von dem Ofen zu verlangen, daß er brennt. Er hat ihm alles gegeben, was er braucht, er hat sich zweimal um ihn bemüht, hohe Schaufeln voll Nahrung hat er sich nicht zuviel werden lassen, jetzt soll jener dankbar das Seine tun. Der Sieggewohnte, der noch immer nicht weiß, daß er ein Geschlagener ist, inspiziert ein zweites Mal die Sache, legt die Hände an den Körper des Mißhandelten und muß die Kälte tiefer Bewußtlosigkeit konstatieren. Nicht einmal stinkender Rauch mehr zieht seiner Nase entgegen, als er den Mund des Erstickten öffnet.

Künstliche Belebungsversuche durch glimmende Zigarrenreste, fetthaltige Käsrinden, prächtig auflodernde Holzwolle mißlingen – höchstens daß eine Brandblase entsteht an den Händen des Versuchers. Er sieht angeekelt den Augenblick herankommen, da man den Ofen seines ganzen Inhalts entledigen, da man eine Art Generalmagenaushebung vornehmen muß, um ihn seiner Ohnmacht zu entreißen, wobei die Luft des Zimmers und die Sauberkeit ringsum schwere Einbußen erleiden werden. Er findet, der Patient habe sich aus einer unerfindlichen Tücke in diesen prekären Zustand begeben, er beginnt, den Ofen bockig und schlecht zu schelten, und sieht sich um eine graue Enttäuschung reicher in seinem Leben. Er konstatiert sie beleidigt. Daß er selber an ihr schuld ist, vor dieser Feststellung drückt er sich.

Alexander M. Frey

ZÜRICH
NEUES CITY HOTEL
Löwenstrasse 34
Erstklass-Hotel Garni im Zentrum



DAS GENIE
Sogar zum Öffnen des Geigenkastens benötigt er einen Violinschlüssel!